Die Parochie Dittersdorf.

Dittersdorf, das mit dem selbständigen Gutsbezirk die Kirchfahrt gleichen Namens bildet, wird von Schumanns Lexikon von Sachsen, Supplementband 1828, augenscheinlich wegen seiner Lage den interessantesten Dörfern Sachsens zugezählt. Sein unterer Teil liegt im Zwönitztal, in der engen, vielfach gekrümmten Mulde zwischen Einsiedel und Kemtau, welche von hohem Berggelände umgeben ist. Von den Höhen wie im Tale eine Menge der schönsten Bilder darbietend, ist es der schönste Teil des Zwönitztales. Hier liegt der Bahnhof Dittersdorf (360 m), der 1876 erbaut, für den stark wachsenden Verkehr zu eng geworden ist. Mit der Erbauung des zweiten Gleises der Strecke Chemnitz—Meinersdorf wird auch der Bahnhof wesentlich erweitert. Ihm zur Seite liegt die Filzfabrik, eine Aktiengesellschaft, welche durch ihren sich immer vergrößernden Betrieb seit 25 Jahren von größter Bedeutung für den Ort geworden ist und jetzt ungefähr 250 Arbeiter von hier und der Umgegend beschäftigt. Hier im Tale, wo die Filzfabrik steht, war von alters her ein Eisenhammer mit Hochofen. Neben demselben errichtete vor etwa 100 Jahren der um den Spinnmaschinenbau verdiente und bekannte „Mechanikus" Evan Evans aus Wales in England eine kleine Fabrik für Maschinenbau, die flott betrieben wurde, bis sie durch den Krieg 1813 ins Stocken kam und einging. Die Kenntnisse, die Christian Gottlieb Liedloff, dessen Eltern und Vorfahren den Eisenhammer besaßen, bei diesem Maschinenbau sammelte, bewogen ihn im Jahre 1818 eine Schafwollspinnerei zu errichten, welche er bald vergrößerte, besonders nachdem er 1824 vom hiesigen Rittergute den nötigen Platz gekauft hatte. Auch im Dorfe selbst wurde eine kleine Spinnerei eingerichtet. Beide wurden schon 1836 Baumwollspinnereien genannt. Zu der Liedloffschen Spinnerei gehörten die in der Nähe des Bahnhofs stehenden alten Gebäude. Diese nebst der kleinen Mühle (jetzt Stollschen Bäckerei) bildeten, da das eigentliche Dorf erst sechs Minuten aufwärts im Seitentale begann, eine Häusergruppe für sich. Jetzt sind neue Gebäude, vor allem die 1888 erbaute Post, hinzugekommen; und die frühere Lücke ist durch Erbauung zahlreicher, villenartiger Wohnhäuser und der beiden Strumpffabriken von Theodor Hartwig und Ernst Frensel ausgefüllt. Im Zwönitztale, vom Bahnhofe stromaufwärts bis zur früheren herrschaftlichen Mühle (jetzt Holzschleiferei), finden wir zehn alte und zwei neue Häuser in schönster Lage. Kurz vor ihnen zur linken Seite auf der Höhe liegt der Rittergutshof, der einst der Sitz der Herren von Einsiedel war und jetzt Herrn von Römer hier gehört. Das alte, geräumige Schloß, dessen nördlicher Seitenflügel siebzehn mächtige Fenster in der Breite hatte, ist vor zwanzig Jahren durch Feuer vernichtet worden. Der Neubau ist, den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechend, auf dem östlichen Flügel aufgebaut worden. Von hier aus erstreckt sich Dittersdorf in einem Seitentale nach Osten. Einige Häuser liegen auch an der Straße nach Weißbach, auf der man bald zur Ziegelei des Herrn Baumeister Hertel kommt. Gehen wir von der Abzweigung dieser Straße, der Chemnitz—Ehrenfriedersdorfer Halbchaussee, die Dorfstraße aufwärts, so sehen wir gleich zuerst die große Strumpffabrik von Lobs & Schubert, dann die Brauerei von Lucas, weiter oben die Strumpffabrik von Oskar Kaden (jetzt Bruno Müller). Die Dorfstraße ist auf beiden Seiten umsäumt mit vielen, mit wenig Ausnahmen schmucken und sauberen, meist mit Gärtchen gezierten älteren Häusern und einer Menge neuer stattlicher Gebäude, die seit zwanzig Jahren hinzugekommen sind. Hinter diesen Häusern liegen zu beiden Seiten in größerer Entfernung auf der nördlichen Seite fünfzehn, auf der südlichen Seite zwölf Güter. Zur Rechten erblicken wir noch die Kapelle der bischöflichen Methodistengemeinde. In der Mitte des Dorfes sehen wir links die alte und die neue Schule und dann hinter ihnen hervortretend die Kirche, umgeben vom Gottesacker. An der Gottesackermauer, nordöstlich der Kirche, steht eine Linde und neben dieser das schöne Pfarrhaus. Das Dorf erstreckt sich weiter bis zu dem Höhenrücken zwischen dem Zschopau- und

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn250232715/93